

Die Beziehungen des Schleswiger Rektors Stanhusius zu den Wittenbergern.

Von D. Dr. Th. Wotschke in Pratau.

Im vergangenen Jahre veröffentlichte ich in diesem Jahrbuche einen Brief des Schleswiger Rektors Stanhusius an Paul Eber, das Haupt der zweiten Wittenberger Theologengeneration. Es hätte nahe gelegen, hierbei auf die Beziehungen dieses Süddeutschen, der nach seinen Wanderjahren in Mitteldeutschland schließlich in der Nordmark einen dauernden Wirkungskreis und eine neue Heimat gefunden hat, hinzuweisen, aber diese Beziehungen glaubte ich damals im einzelnen nicht mehr feststellen zu können. Weder die Wittenberger Matrikel noch das Wittenberger Magisterverzeichnis bietet seinen Namen; er schien also in Wittenberg nicht studiert, hier an der Leucorea nicht den Magistergrad erworben, überhaupt zu den Theologen der Elbstadt keine näheren Beziehungen gehabt zu haben. Dies letztere ist jedoch falsch; gelegentlich anderer Studien ist mir der Name Stanhusius wieder begegnet, und ich habe gefunden, daß er über zwei Jahre in Wittenberg gelebt hat, hier besonders Melanchthon recht nahe getreten ist.

In seinem Werke „Cimbria literata“ verzeichnet schon Moller von Stanhusius „Oratio complectens praecipua testimonia sapientiae divinae et simulacra virtutum in humani corporis fabrica, quam philosophi *μικροκόσμον* vocant, expressa cum praefatione Philippi Melanchthonis. Witebergae 1553“. Somit datiert die Verbindung des Stanhusius mit Wittenberg spätestens seit dem Jahre 1553. Hat er damals längere Zeit in der Lutherstadt gelebt, ist er zur Drucklegung seines Buches nur gelegentlich von Berlin, wo er jedenfalls in der zweiten Hälfte dieses Jahres das Rektoramt bekleidete, herübergekommen, liegen seine Rostocker Jahre, da er Hörer an der Mecklenburger Universität war und zugleich vornehme Studenten privatim unterrichtete, liegen seine Wanderjahre, da er durch die Städte Niedersachsens zog, hierbei

Lüneburg und seinen großen Schulmann Lukas Vossius aufsuchte ¹⁾, vor diesem Jahre 1553? Ich vermute das letztere. Leider ist die Rede, die uns in der Vorrede und Widmung vielleicht sichere Nachrichten, gewiß auch über Melanchthons Verbindung mit Stanhufius genaue Kunde geben würde, heute verschollen, selbst mit Hilfe des Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken nicht mehr zu ermitteln. Jedenfalls schätzte Melanchthon schon 1553 den späteren Schleswiger Rektor, daß er seiner Veröffentlichung eine Vorrede beigab.

Anfang des folgenden Jahres, am 17. Februar 1554, schreibt der *praeceptor Germaniae* an Georg Buchholzer nach Berlin, da er ihm einen neuen Rektor für die Berliner Schule empfiehlt: „*Hic N. N. (er meint Johann Bötticher) mallet servire studiis patriae, et cum audiverit Stanhufium relicturum esse scholam Berlinensem, ipse petit sibi eam commendari*“. Jedenfalls hat Bötticher jetzt das Rektorat in Berlin übernommen, ist Stanhufius jetzt für zwei und ein halbes Jahr nach Wittenberg gekommen und hier wie vordem in Rostock als Privatlehrer tätig gewesen. Auf Melanchthons Anregen schrieb und veröffentlichte er hier Sommer 1554 in der Offizin des Kreuzer: *Sylvula complectens praecipua meteororum genera, quae apud Aristotelem et alios philosophos passim reperiuntur, iam recens edita* ²⁾. Der Latinist Bernhard Holtorp aus Hagen ³⁾, der 1545 ff. an der neugegründeten Königsberger Universität die Sprachen gelehrt hatte, gab ihr eine Elegie bei, desgleichen Erdmann Copernikus aus Gransee in der Mark ⁴⁾, der am 25. Februar 1546 in Wittenberg den Magistergrad erworben hatte, dann als Lehrer oder Rektor in Brandenburg an der Havel wirkte und später namhafter Professor der Jurisprudenz in Frankfurt war, hier als Rektor der Hoch-

¹⁾ Unter dem 25. März 1562 schreibt Stanhufius dem Lüneburger Rat: „*Cum ante aliquot annos Saxonicas urbes ex quorundam medicorum consilio valetudinis recuperandae causa perlustrarem et vobis a senatu scholae Rostochianae commendatus essem, eximia vestra erga me humanitas fuit*“.

²⁾ Von dieser Schrift besitzt die Berliner Staatsbibliothek drei Exemplare, die Universitätsbibliothek in Göttingen, Breslau, Rostock je ein Exemplar. Das Rostocker Exemplar kennzeichnet sich durch den goldenen Aufdruck I A H z M 1569 als einstiger Privatbesitz des Herzogs Johann Albrecht; es ist zweifellos das von Melanchthon übersandte Buch.

³⁾ Ueber Holtorp S. Freitag, *Der preußische Humanismus bis 1550*. Zeitschrift des Westpr. Geschichtsvereins, Heft 47, S. 62.

⁴⁾ Vergl. „*Ad. M. Michaellem Stanhuffium, virum eruditione et virtute praestantem*“. Als am 1. Juni 1556 Melanchthon dem Magdeburger Erzbischof Siegismund den Copernicus empfiehlt, schreibt er: „*Hic magister E. Copernicus natus in Marchia, diu utiliter docuit iuventutem et postea didicit studiose doctrinam iuris et vir est honestus. Maxime autem cuperet Cels. Vrae in iudiciis alicubi servire vel in urbe Meideburg vel alibi*“.

ſchule 1573 ſtarb. Während Holtorp den wiſſenſchaftlichen Wert des Buches prüft, gedenkt Copernicus in überſchwenglichen Worten der Freundschaft, die ihn mit Stanhuſius verbinde und die ihn unlängſt von der Havel zur Elbe geführt habe. Unter dem 2. Juli widmete Stanhuſius ſein Büchlein dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, von dem er während ſeines Roſtocker Aufenthalts manche Gnadenbezeugung empfangen hatte⁵⁾. Auf ſeine Bitte ſandte Melanchthon das Buch am 18. Juli 1554 dem Herzoge. Er ſchrieb hierbei: „Cum vir doctus auditor academiae Roſtochianae Stanhuſius ediderit physicum libellum de admirandis operibus in aere, quae *μετέωρα* nominantur, quia consideratione naturae celsitudinem vestram ſcit delectari, id opus celsitudini vestrae dedicavit. Id officium ut boni consulat celsitudo vestra, ego quoque ipsius nomine oro“⁶⁾. Neun Tage darauf, am 27. Juli 1554, antwortete der Herzog: „Munus M. Michaeli Stanhuſio levidense mitto eique de libro, quem mihi inscripsit, ago gratias“⁷⁾.

Hatte Stanhuſius gehofft, die Widmung des Buches würde ihm ein Amt in Mecklenburg eintragen, ſo hatte er ſich geirrt. Er blieb in Wittenberg und gab noch zwei weitere Jahre Privatunterricht. Da hörte er Anfang des Jahres 1556 vielleicht durch den Hamburger Superintendenten Paul von Eitzen, der vor ihm Rektor in Berlin, zugleich mit ihm Lehrer in Roſtock geweſen war, vielleicht auch durch den Lüneburger Lucas Voſſius, daß demnächſt das Rektorat der Schleſwiger Schule neu beſetzt würde. Um die Gunst des lutheriſchen Biſchofs Friedrich von Schleſwig zu gewinnen, widmete er ihm, dem jüngſten Sohn des dänischen Königs, dem 1552 ſchon Lukas Voſſius ſeine „Pſalmodia“ zugeeignet hatte, unter dem 1. Februar dieſes Jahres die „Oratio complectens praecipuas proprietates upum et allegorias, quae in harum contemplatione paſſim occurrunt“, wie die „Sylvula“ bei Kreuzer in Wittenberg gedruckt⁸⁾. Der Magiſter Klemens Kelner⁹⁾ aus Eisleben, ein tüchtiger Grieche, gab ihr ein lateiniſches und griechiſches Gedicht auf Stanhuſius bei.

Dieſe Widmung, vielleicht auch Empfehlungen ſeiner Freunde, beſonders des Paul von Eitzen, bewirkten, daß er den Ruf nach Schleſwig erhielt. In der zweiten Hälfte des Mai rüſtete er ſich

⁵⁾ „Reverenter peto, ut hoc munus levidense nec tua heroica persona nec tuis meritis olim mihi et aliis viris praestitis dignum animo benigno et clementi suscipias, quo me et mea studia tuae celsitudini commendo“.

⁶⁾ Vgl. Schirmacher, Johann Albrecht I., Teil 2, S. 371.

⁷⁾ Corp. Reform. VIII, 523.

⁸⁾ Das einzige noch vorhandene Exemplar dieſer Rede beſitzt die Univerſitätsbibliothek Breslau.

⁹⁾ Seit dem 31. Juli 1554 Magiſter in Wittenberg.

zur Reise nach der Nordmark. Melanchthon, der ihm am 20. Mai ein Zeugnis ausstellte, schrieb unter anderem von ihm: „Praeclare novit linguam latinam et graecam et scribit solutam orationem et carmen, et philosophiam studiose didicit. Praecipua vero eius cura semper fuit cognoscere fontes doctrinae de Deo. Quare confessionem ecclesiarum nostrarum constanter et pie amplectitur. . . Specimen eruditionis et virtutis honestum praebuit in inelyta academia Rostochiana et nostra. Utiliter enim in utraque lingua adolescentes natos in familiis nobilibus erudit. Cum igitur et possit et velit docere, reverenter eum commendamus illustrissimo principi d. d. Friderico, duci in Schleswig, qui clementer ostendit, se industria eius usurum esse. Nunc quoque reverenter hunc Micaelem reverendo collegio Schleswicensi commendo et oro, ut eum scholae sui collegii praeficiant“¹⁰⁾.

Die griechischen Kenntnisse des Stanhusius rühmt der große Humanist unter den Theologen der Leucorea. Es mag deshalb dem Stanhusius eine besondere Freude gewesen sein, im Moment seiner Abreise von Wittenberg in Melanchthons Hause noch dem griechischen Ritter und Abenteurer Jakob Heraklid Basilikus zu begegnen¹¹⁾. Vielleicht ist er sogar mit diesem zusammen nach dem Norden gereist. Paul von Eitzen war im Mai nach Wittenberg gekommen und erwarb hier am 27. d. M. den theologischen Doktorgrad¹²⁾. Seine Promotion wird Stanhusius abgewartet haben, dann gewiß mit ihm, den Melanchthon am 1. Juni dem Hamburger Senat empfahl, wahrscheinlich auch mit Heraklid, dem Melanchthon gleichfalls unter diesem Tage ein Fürschreiben an den dänischen König mitgab, die Reise nach der Nordmark zum neuen Wirkungskreise und zur neuen Heimat angetreten haben.

Auch in Schleswig blieb Stanhusius Wittenberg treu verbunden. Hier ließ er Anfang des folgenden Jahres eine kleine Schrift „de instauratione scholae Schleswicensis“ erscheinen¹³⁾, hierhin wandte er sich 1561, als die Flacianer die Nordmark beunruhigten, hier gab er in demselben Jahre eine heute leider verschollene „Oratio de rebus gestis Caroli Magni“ heraus. Im folgenden Jahre kam er selbst noch einmal nach Wittenberg, wo der Licentiat beider Rechte, Konrad Ziegler, sein Verwandter, wohl Schwager war. Von hier ist unter dem 25. März 1562 die Wid-

¹⁰⁾ Corp. Reform. VIII, p. 758.

¹¹⁾ Vgl. W o t s c h e, Kirchengeschichtliches vom rumänischen Kriegsschauplatze. Theol. Literaturbericht 1917, S. 29, und Joh. Laski und der Abenteurer Heraklid Basilikus. Archiv f. Reformationsgeschichte 1920, S. 47 ff.

¹²⁾ Am 11. September 1543 war er in Wittenberg auch zum Magister promoviert.

¹³⁾ Vgl. R o l f s, Zur Geschichte der Lehrstreitigkeiten in Schleswig-Holstein, oben, S. 300.

mung ſeiner neuen Schrift über die Meteore an den Rat der Stadt Lüneburg datiert¹⁴⁾. Wieder hat ihr der ſchon oben erwähnte Holtorp eine Elegie beigegeben, dazu der namhafte Latiniſt Hieronymus Oſius aus Schlotheim in Thüringen¹⁵⁾, der neben anderen Melanchthons Gattin das Grablied geſungen hat¹⁶⁾. Noch 1578 hat dieſes Buch in Wittenberg eine zweite Auflage erfahren. Im Jahre 1587 iſt des Schleſwiger Rektors Sohn Johann Stanhuſius zu der Univerſität gepilgert, der ſein Vater ſich immer verbunden fühlte, obwohl er nie ein Glied von ihr geweſen iſt.

¹⁴⁾ De meteoris libri duo, quorum prior tradit de aethere et elementis, posterior complectitur omnium fere meteororum prolixam explicationem. Recitantur etiam paſſim Ariſtotelis, Plinii et aliorum philoſophorum iudicia opinionem. Witebergae 1562 und 1578. Das Buch iſt nicht, wie R o l l e r, Cimbria literata, angibt, dem Lüneburger ſondern dem Lüneburger Rat gewidmet.

¹⁵⁾ Elegia in librum περὶ τῶν μετεώρων clarissimi viri d. M. Michaelis Stanhuſii, canonicus Slesvicensis, ſcripta a Hieronymo Oſio.

¹⁶⁾ Vgl. ſein Epicedion gravissimae matronae Catharinae coniugis rer. viri Philippi Melanchthonis. Witebergae excudebant haeredes Georgii Rhau. 1557. Am 28. Juni 1552 hatte Oſius in Wittenberg den Magiſtergrad erworben, Anfang 1555 war er als Lehrer in die Artiſten-fakultät aufgenommen worden.